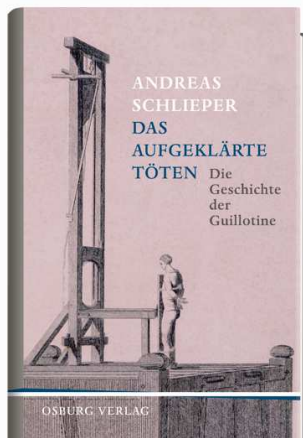


Andreas Schlieper
Das aufgeklärte Töten
Die Geschichte der Guillotine
Sachbuch

Erscheinungstermin 26. September 2008



Andreas Schlieper
Das aufgeklärte Töten
Die Geschichte der Guillotine
Sachbuch
240 Seiten
zahlreiche Abbildungen
€ 22,90 (D) / sFr
ISBN 978-3-940731-13-5
Erscheinungstermin:
26. September 2008

An der Guillotine scheiden sich die Geister. Da die Todesstrafe (noch) nicht abzuschaffen war, wollten die empfindsamen Aufklärer im Frankreich des 18. Jahrhunderts die Hinrichtungen wenigstens so schmerzlos und ehrenvoll wie möglich vollstrecken lassen – das Fallbeil mit seinem einfachen Mechanismus, der einen Menschen in Sekundenbruchteilen zu töten vermag, wurde per Dekret der Nationalversammlung als einziges Hinrichtungswerkzeug zugelassen. Einer der Abgeordneten, der sich intensiv für die Gleichheit der Strafen und ihres Vollzugs einsetzte und aus humanitären Gründen die Vollstreckung der Todesstrafe mithilfe des Fallbeils forderte, war der erfolgreiche Pariser Arzt Joseph-Ignace Guillotin. Die Tatsache, dass sein Name bis heute für die Furcht einflößende Enthauptungsmaschine steht, kann nur als historisches Pech angesehen werden. Denn Guillotin kämpfte vergeblich gegen die Bezeichnung des Geräts als „Guillotine“. Doch ohne diese Missdeutung wäre sein Name heute wohl längst vergessen, allenfalls noch ein paar wenigen Spezialisten der Medizin- oder Revolutionsgeschichte geläufig.

Andreas Schlieper verfolgt den Lebensweg Guillotins nach, von der Geburt als Spross einer Juristenfamilie in der Provinz im Jahre 1738 über seine Promotion an der Sorbonne und seinem Aufstieg zu einem der erfolgreichsten Ärzte der französischen Hauptstadt bis zu seinem leidenschaftlichen politischen Engagement. Guillotin war ein „mittlerer Charakter“, der in

den Zeiten des niedergehenden Absolutismus eine beachtliche bürgerliche Karriere durchlief, in deren Lauf er 1788 durch die Publikation einer Furore machenden Denkschrift mit den Reformforderungen des „Dritten Standes“ und seiner folgenden Wahl zum Abgeordneten der Generalstände zum Politiker wurde. In der Nationalversammlung engagierte sich Guillotin besonders in sozialpolitischen Fragen und den Debatten zur Strafjustiz – so auch in Bezug auf die Todesstrafe und ihre Vollstreckung.

Dass die aus humanitären Überlegungen heraus als alleiniges Hinrichtungswerkzeug etablierte Guillotine zum Symbol staatlicher Terrorherrschaft und dem damit verbundenen massenhaften Töten wurde, ahnte anfangs jedoch noch niemand. Doch die Maschine enthauptete in den immer stärker werdenden Wirren der Französischen Revolution ohne Ansehen von Rang und Stand, den Straßenräuber ebenso wie den König. Louis XVI., Marie Antoinette und Maximilien de Robespierre sind nur einige ihrer zahllosen Opfer.

Andreas Schlieper gelingt es, mittels der Exekutionsmaschine tiefe Einblicke in die Gedankenwelten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ihren Auswirkungen zu vermitteln. Anhand einer Fülle von Details und Beispielen aus der Vorgeschichte der Guillotine und ihrer Haupteinsatzzeit während der französischen Revolution, wirft der Autor einen faszinierenden Blick auf einen bedeutenden Abschnitt in der Geschichte der Todesstrafe und auch auf Leben und Denken zu Zeiten von Aufklärung, Revolution und den kommenden mehr als hundert Jahren.

Andreas Schlieper, geboren 1951 in Düsseldorf, Psychologe und Nationalökonom, arbeitet nach langjähriger wirtschaftspolitischer Tätigkeit als freier Autor mit besonderer Neigung zu interdisziplinären und interkulturellen Fragestellungen. Seinem „Tractatus Satanicus“ (2001) folgten „Himmliche Heerscharen“ (2006), „Der Traum vom besseren Menschen“ (2007) und zuletzt „Bibel für Ungläubige“ (2008). Der Autor lebt in Düsseldorf.

10. Oktober - „Internationale Tag gegen die Todesstrafe“